

1. Wäre es von Vorteil, wenn alle Menschen an den einen Gott der Christen, Moslems und der Juden glauben würden?

Es hat noch nie funktioniert, dass Menschen dadurch "besser" wurden, weil sie an "den einen" Gott geglaubt haben.

Vor allem: Dass es sich um einen Gott, oder ein- und denselben handelt, ist grober Unfug, der durch Wiederholung auch nicht besser wird. Es gibt keine zwei Monotheisten, die an denselben Gott glaubten. Stattdessen hat jeder ganz eigene Vorstellungen darüber, was dieser Gott überhaupt sein soll. Diese Vorstellungen unterscheiden sich zum Teil krass. **Vor allem, wenn es darum geht, was für eine Moral dieser eine Gott angeblich vertreten soll, finden wir so ziemlich alle Moralvorstellungen vertreten, die von Menschen vertreten werden.**

Wie soll das überhaupt gehen — wenn alle Menschen unterschiedliche Moralvorstellungen vertreten, wie soll man dann entscheiden, wer in moralischer Hinsicht "besser" ist als der andere? Gemessen an was? Gemessen an den Vorstellungen von A, oder B, oder C, oder ...?

Und jeder davon glaubt, er habe Gott auf seiner Seite!

Gott war nie mehr als eine Bauchrednerpuppe für die Moralvorstellungen derer, die an ihn geglaubt haben. Wenn nun noch mehr Menschen anfangen, Gott für ihre Moralvorstellung in Anspruch zu nehmen, was soll sich dadurch verbessern? Christen, Juden, Muslime sind sich nicht einmal untereinander einig darüber, was "göttliche Moral" sein soll, wenn man nun noch Christen und Muslime, oder Muslime und Juden, oder Juden und Christen mischt, wird es noch katastrophaler.

Moral ist die Einigung darüber, wie wir uns in einer Gesellschaft verhalten sollten, damit wir die Probleme des Zusammenlebens meistern können.

Dazu brauchen wir nicht noch mehr Menschen, die meinen, die Moral "ihres" Gottes verträge keinen Kompromiss, sondern sei "absolut richtig", objektiv, und das einzige mögliche Fundament. Je mehr Menschen so einen Unsinn in Bezug auf Moral glauben, umso schwieriger wird es, sich in einer Gesellschaft zu einigen. Denn einigen, das bedeutet immer, Kompromisse einzugehen — und wer an einen Gott glaubt, der nicht bereit ist, Kompromisse über "seine" Moral zuzulassen, ist nichts weiter als ein äusserst ärgerliches Hindernis auf dem Weg einer gesellschaftlichen Einigung über Moral.

Es ist ja schön und gut, wenn jemand an einen Gott glaubt, der Schwangerschaftsabbruch verbietet — nur, wenn jemand an einen Gott glaubt, der das zur Vorschrift für alle Menschen macht, und an einen Gott glaubt, der geistig genauso beschränkt ist wie der Gläubige, der sich diesen Gott mitsamt seiner Moral erfunden hat, dann ist nicht ersichtlich, wie man einen solchen Menschen in eine Gesellschaft integrieren kann.

13.44 - 30 Fragen zu Religionen und zur Bibel1

Es ist unklar, was sich bessern soll, wenn jeder seine moralischen Standards per "Berufung auf Gott" zur absoluten Grundlage der Gesellschaft macht.

Wenn eine Gesellschaft sich auf eine Moral einigen will, sollte man gefälligst Gott aus dem Spiel lassen — aber das versuche jemand, dies den fundamentalistisch Gläubigen klarzumachen. Die laufen geistig Amok, wenn sie das hören!

Solange also auch nur ein paar Gläubige nicht kapieren, dass *ihr Gott* nicht nur in *meiner*, sondern in **keiner** Moral eine Rolle spielen darf, löst die Vermehrung der Gläubigen keine moralischen Probleme, sondern verschärft sie.

Ganz abgesehen davon, dass wir früher eine Gesellschaft hatten, in der nahezu 100% der Menschen an Gott geglaubt haben. Das waren Zeiten, als Schwarze noch als minderwertig galten, Sklaverei erlaubt war, Frauen kaum Rechte hatten, Hexen verbrannt wurden, und man mit Aufschriften wie "Gott mit uns" auf den Koppeln Andersgläubige abmetzelte. Wo man Ketzer verbrannte, der König über die Religion seiner "Untertanen" bestimmte, wo man keine längere Reise unternehmen konnte, ohne von Wegelagerern ausgeplündert zu werden. Was exakt davon wäre jetzt "besser"?

Wir hatten solche Zeiten schon, deswegen erstaunt es, wenn sich heute noch Personen hinstellen und fragen, ob es nicht besser wäre, wenn alle an Gott glauben. Wer nichts aus der Geschichte lernt, ist dazu verdammt, sie zu wiederholen.

2. Soll man an eine Regierung glauben?

Nachdem man die Tags "Glaube", "Religion" und "Religionsphilosophie" gesehen hat..

Ja, man kann sich zu einem Conregnarist bekennen, wenn nicht sogar zu einem fundamentalistischen Conregnaristen!

Dabei ist der Conregnarismus auf folgenden Grundregeln aufgebaut.

1. Du sollst keine anderen politischen Ideologien annehmen ausser die der Regierung, und im insbesondere nicht die der heidnischen Opposition.
2. Du sollst nicht deine eigene Partei mit eigenen politischen Ideen gründen, denn die Regierung alleine ist immer das einzig wahre Ideal.
3. Bezeichne niemanden ausserhalb der Regierung als regierungsfähig, denn nichts und niemand ist ihr gleich oder ähnlich und somit vergleichbar.
4. Erwinnere dich jeden Tag und bei jedem Atemzug an die Regierung und zeige der Welt ihre Barmherzigkeit und Grosszügigkeit.

13.44 - 30 Fragen zu Religionen und zur Bibel1

5. Respektiere einen jeden dein Frater et Soror in Conregnatio ungeachtet ihres Namens, Aussehens und des Geschlechtes.
6. Belehre die restlichen Menschen über die Gnade der Regierung und melde der Regierung alle jene, die sich weigern, die Gnade der Regierung anzunehmen.
7. Die Regierung ist zweifellos gnädig und rechtschaffen, doch hüte dich trotzdem vor ihren Zorn.
8. Es existieren keine Plagiate und Kopien; alles was gut ist, ist der Regierung zuzuordnen, denn wahrlich ist sie die Inkarnation des Guten und Rechten.
9. Es existieren keine Lügen und Unwahrheiten in der Regierung, denn sie ist zweifellos stets im Recht.
10. Und sollte sie dir fraglich erscheinen, so zweifle nie an ihr, weil ist so.

Wer will mit in die Religion des Conregnarismus einsteigen? Alle anderen werden in der Höl- erm., beziehungsweise in der Haft schmoren!

3. Woran sollte man glauben? In Wissenschaft oder an eine Religion?

Die Wissenschaft baut Flugzeuge, die fliegen.

Die Wissenschaft baut Computer sie funktionieren.

Die Wissenschaft baut Autos, die fahren.

Die Wissenschaft heilt Krankheiten.

Die Wissenschaft irrt sich auch manchmal, aber dann entsteht dadurch eine neue Erkenntnis.

Keine Religion hat jemals auch nur eine ihrer Thesen beweisen können.

Weder, dass es einen Gott gibt, noch dass es eine Seele gibt, noch dass sonst irgendetwas stimmt, was sie behauptet.

So lange, dass es so ist, vertraue ich der Wissenschaft mein Leben eher an als einer Religion.

4. Kann man einen religiösen Glauben rechtfertigen?

Nein, denn wenn man es könnte, wäre es kein *religiöser* Glauben mehr.

Mit Wissen bezeichnen wir eine Vermutung, die besser rational gerechtfertigt werden kann als die konkurrierenden Alternativen.

13.44 - 30 Fragen zu Religionen und zur Bibel1

Da eine rationale Rechtfertigung alle bekannten Fakten berücksichtigen muss, ändert sich die Rechtfertigung - und damit auch das Wissen - dann, wenn neue Fakten oder neue Begründungen vorliegen. Es gibt daher kein "falsches Wissen", wenn neue Tatsachen zu einer Revision zwingen, nennt man die neue Erkenntnis "Wissen", die alte bezeichnet man als "unwahr" oder "falsch" und sie gehört daher automatisch nicht mehr zum Wissen.

Die Sicherheit, mit der man etwas weiss, ist dabei proportional zur Qualität und Quantität der dafürsprechenden Gründe, Argumente, Beweise und Evidenzen (letzteres im Sinne von "augenscheinlicher Klarheit", was etwas anderes bedeutet als das angelsächsische "evidence", das schlicht mit "Beweis" übersetzt werden muss).

Hingegen gibt es "falschen Glauben". Bei den religiösen Menschen ist das schlicht der abweichende Glauben der anderen Gläubigen. Man bezichtigt sich also wechselseitig, einen falschen Glauben zu haben. Bezichtigt man einen anderen, Falschheiten als Wissen auszugeben, so wirft man ihm nicht vor, "falsches Wissen" zu haben, sondern etwas Falsches zu glauben, eine falsche Meinung oder Ansicht zu haben. Was Wissen ist und was nicht hängt nicht von subjektiven Befindlichkeiten ab, sondern kann objektiv festgestellt werden. Ohne diese Eigenschaft des Wissens gäbe es keine Quizshows. Denn mal ehrlich, wie sollte man die Punktvergabe bei einem Quiz rechtfertigen, wenn jemand in jedem Fall behaupten könnte, der Quizmaster habe einfach nur "eine andere Meinung"?

Religiöser Glauben jedoch besteht darin, dass man einer Meinung eine Sicherheit zuschreibt, die eigentlich dem besten Wissen vorbehalten ist oder diese sogar übertreffen soll. Man muss daher religiösen Glauben definieren als:

Vorgeben, etwas zu wissen, was man nicht weiss.

Dies gilt nur, wenn es um faktische Behauptungen geht, aber nicht, wenn man "glauben" als synonym zu vertrauen, hoffen oder wünschen benutzt, was auch möglich ist. Allerdings, um Gott vertrauen zu können, muss man mit Sicherheit voraussetzen, dass er existiert und bestimmte Eigenschaften hat. Um einer Person vertrauen zu können, muss diese zunächst existieren - wir würden es für gestört halten, wenn jemand auf etwas vertraut, was nicht existiert.

Um dieses Problem des Glaubens zu vertuschen werden i. d. R. Pseudobegründungen benutzt. Diese sehen aus wie Begründungen, sind jedoch keine. Es gibt noch die Möglichkeit, zu sagen, dass generell keine Begründung möglich ist, also das genaue Gegenteil, und dass man "es halt glauben muss", d. h., man muss auf rationale Begründungen verzichten. Manchmal, um den Irrsinn komplett zu machen, wird beides gleichzeitig behauptet, was ganz klar irrational ist.

Beispiel: Es wird behauptet, dass man Gott weder beweisen noch widerlegen kann. Gleichzeitig behauptet man, dass einem die eigene, subjektive Erfahrung beweist, dass Gott existiert. Wenn man Gott prinzipiell nicht durch Erfahrung beweisen kann, kann es keine menschliche Erfahrung geben, die Gott beweist - man kann nicht beides haben. Dann muss zwangsläufig jede Begründung für die Existenz Gottes falsch sein, selbst wenn man keinen Fehler findet.

13.44 - 30 Fragen zu Religionen und zur Bibel1

Oder aber, menschliche Erfahrung kann Gott beweisen, dann kann zum einen der Beweis nie besser sein als das schwächste Glied in der Kette - menschliche Erfahrung - aber dann ist es falsch, zu behaupten, man könne Gott nicht beweisen.

Oder es wird behauptet, man könne Gott nicht beweisen, führt dann aber einen der zahlreichen Gottesbeweise an und vermeidet lediglich das Wort "Gottesbeweis" für diesen Beweis. Kann man Gott nicht beweisen, muss zwangsläufig jeder dieser Beweise falsch sein. Kann man ihn doch beweisen, dann ist die Behauptung falsch, man könne Gott nicht beweisen.

Die Behauptung, man könne Gott nicht beweisen, speist sich aus der Tatsache, dass ALLE Gottesbeweise gescheitert sind.

Um den Glauben an Gott rechtfertigen zu können, müsste man die Existenz Gottes beweisen. Dabei scheitert man im Grunde schon bevor man startet, weil es keine Definition Gottes gibt, die frei von Widersprüchen ist. Man kann logisch die Existenz von etwas nicht rechtfertigen, wenn schon die Definition widersprüchlich ist.

Wenn Gläubigen aber schon solche an sich recht offensichtlichen Widersprüche nicht auffallen, kann man von ihnen auch nicht erwarten, die meist sorgfältig verborgenen logischen Defizite der Gottesbeweise zu erkennen. Man kann sich eher darauf verlassen, dass sie Rechtfertigungen verwenden, die keine sind, um dann dem Irrglauben anzuhängen, sie hätten ihren Glauben "gerechtfertigt".

Könnte man Glauben besser rechtfertigen als die konkurrierenden Alternativen, so würde man von "Wissen" sprechen. Von "Glauben" muss man immer reden, wenn die Rechtfertigungen falsch sind oder weder qualitativ noch quantitativ die der konkurrierenden Alternativen übertrumpfen.

Die Problematik, dass religiöser Glauben immer bedeutet, keine vernünftige Rechtfertigung zu haben, wird von den Gläubigen ebenso wenig gesehen oder verstanden wie die Fehlerhaftigkeit der Pseudo-Rechtfertigungen. Epistemologisch (von der Erkenntnis her betrachtet) ist Glauben die unzuverlässigste Form der Erkenntnis, die wir haben. Glauben kann man alles und sein Gegenteil, und zwar ohne Mühe. Diese Mühelosigkeit, mit der man sich die Erfüllung seines Wunschdenkens vorgaukeln kann, macht den Glauben ebenso attraktiv wie auch gefährlich. Weil der Glauben mit einer durch nichts zu rechtfertigenden Sicherheit einhergeht und oft immun ist gegen alle Kritik, gegen alle Argumente, und oft auch gegen alle Tatsachen. Dies wird dann auch noch zu einer "Tugend" stilisiert, obwohl jeglicher religiöse Glauben billig zu haben ist und keinerlei intellektuelle Anstrengung oder gar intellektuelle Redlichkeit erfordert.

Sein Wunschdenken zur Basis der Erkenntnis zu machen ist gefährlich, weil dies eine Prämierung der Ignoranz bedeutet. Es wäre deutlich besser, sich dessen bewusst zu sein, dass man etwas nicht weiss, oder nicht mit Sicherheit weiss, statt so zu tun, als ob man Sicherheit habe, bloss weil man sich das wünscht.

Stattdessen wird die simple Tatsache, dass wir etwas nicht wissen, als eine Art Freibrief dazu genutzt, diese Lücken mit "Glauben" zu füllen. Da der Glauben nicht gerechtfertigt ist, ist er beliebig. Beliebigkeit ist das Gegenteil von Vernunft.

13.44 - 30 Fragen zu Religionen und zur Bibel1

Ohne Vernunft, ohne intellektuelle Redlichkeit, ist auch die Moral meist nicht viel wert. Wir erkennen dies daran, dass religiöse Menschen sich oft wundern, wieso Atheisten sich an moralische Regeln halten. Sie erkennen die Vernunft dahinter nicht, weil sie diese abwerten, um scheinbare Rechtfertigungen für ihren Glauben zu erhalten.

Wie gesagt, es gibt Gläubige, die meinen, ihren Glauben vor der Vernunft rechtfertigen zu können. Dabei reden diese gerne von "den Grenzen der Vernunft", die aber genau da nicht liegen, wo sie sie vermuten. Was diese Gläubigen meinen ist eine "Vernunft als Magd des Glaubens", eine kastrierte Vernunft, der man die bissigen Zähne der Kritik gezogen hat. Man kann der Vernunft nämlich keine Grenzen ziehen, weil man dazu nicht nur wissen müsste, was man weiss, sondern auch wissen müsste, was man nicht weiss - und das ist logisch unmöglich.

Das heisst nicht, wie Gläubige in ihrer Einfalt meinen, dass man damit voraussetzt, dass die Vernunft alles erklären könne. Das ist deswegen falsch, weil man dazu alles wissen müsste, und das ist unmöglich. Die Vernunft kann nicht alles erklären und wird dies auch nie, nur ohne Vernunft gibt es keine Erklärungen. Nur kann man nicht vorhersagen, was man erklären kann und was nicht, weil man dazu genau das wissen müsste, was einen daran hindert, eine vernünftige Erklärung zu finden - und da beisst sich die Katze in den Schwanz. Aber die Pseudo-Rechtfertigungen basieren stets genau auf einer solchen Vorhersage, nämlich beispielsweise: Man wird nie eine vernünftige Erklärung für die Existenz des Universums finden können, was zeigt, dass Gott das Universum erschaffen haben muss. Vielen Gläubigen fällt nicht einmal auf, dass sie damit "Gott schuf das Universum" aus der Menge der vernünftigen Erklärungen entfernt haben. D. h., sie geben zu, dass "Gott war es" keine vernünftige Erklärung sein kann - sonst wäre die Behauptung sinnfrei, dass man keine vernünftige Erklärung für das Universum finden kann.

Sie sagen genau das aus, was man über den religiösen Glauben sagt, merken es aber nicht einmal.

Das ist ganz klar irrational. Allerdings wird man hier - wie andernorts - meist dafür beschimpft, wenn man Menschen als irrational bezeichnet, selbst wenn man es beweisen kann. Denen, die Irrationalität verteidigen - oder sie gar für vernünftig auszugeben versuchen - sind die Konsequenzen dessen nicht bewusst. Irrational (oder unvernünftig) und "beliebig" meint alles dasselbe. Wenn ich aber daran gewöhnt werde, beliebige "Begründungen" und "Erklärungen" zu akzeptieren - wie will ich dann rechtfertigen, dass man nicht Hexen verbrennen sollte, um Hagelschäden in der Landwirtschaft zu vermeiden?

Letztlich bedeutet "religiöser Glauben" Autoritätshörigkeit.

Denn wenn man alle objektiven Begründungen aussortiert, die Beliebigkeit rechtfertigt, dann wird man meist das glauben, was man zuerst von Autoritäten gehört hat. Der Beweis dafür ist ganz einfach:

Die Mehrheit der Gläubigen glaubt das, was sie als Kinder zuerst von ihren Eltern und Lehrern gehört haben.

Gäbe es mehr oder weniger vernünftige Begründungen für den Glauben, die Menschen würden häufiger ihre Ansichten ändern. Weil dies immer bedeutet, wenn man etwas rational rechtfertigt, dass man alle aktuellen Erkenntnisse berücksichtigt - und die Erkenntnisse ändern sich schnell, daher ändern sich auch die Rechtfertigungen.

Fast alle Rechtfertigungen für den religiösen Glauben, die man hört (mit einigen wenigen Ausnahmen) sind jahrhundertealt und wurden alle widerlegt.

Das heisst jetzt nicht, dass Gläubige nicht neue Erkenntnisse aufnehmen könnten.

Erstens, dies gilt nur für Gebiete, in denen man religiösen Glauben zulässt. Auf dem Gebiet der Technik finden wir keine Ingenieure, so religiös sie auch sein mögen, die das "Argument": "Es ist wahr, weil ich es glaube", gelten lassen würden. Weil jeder weiss, wie irrsinnig das wäre.

Zweitens passen Menschen ihren Glauben durchaus an - manche werden dabei zu Atheisten, aber viele gehen dazu nicht tief genug. Sie bemerken nicht, dass man mit ihrem Gott alles und das Gegenteil "rechtfertigen" kann, weil es für Gott keine rationale Rechtfertigung gibt.

Gott ist eine Ideologie, mehr nicht.

Drittens gehört es zum Glauben dazu, sich selbst als eine Ausnahme von allgegenwärtigen Regeln zu sehen. D. h., man weiss durchaus, dass religiöser Glauben in einer Quizshow, in einer wissenschaftlichen Untersuchung, oder vor Gericht, oder in der Technik, keinen Belang haben darf.

Inzwischen gilt das auch für die Politik, abgesehen von vielen Muslimen, die das anders sehen, und die meinen, man könne mit religiösem Glauben eine komplexe, moderne Gemeinschaft steuern oder verwalten - entsprechend dysfunktional sind ihre Staaten allerdings auch.

Ein jedes Gebiet wird, sobald man religiösen Glauben in dem Gebiet zulässt, dysfunktional.

Es spielt keine Rolle, ob es sich dabei um Politik, Jura, Technik, Moral oder Religion handelt. Die einzige Ausnahme, die man kennt, ist die Schauspielerei: Ein Schauspieler wirkt umso überzeugender, je mehr er davon überzeugt ist, dass er der ist, den er darstellt. Aber das gilt nur solange er die Rolle spielt, sonst würde er schnell als durchgeknallt oder verrückt bezeichnet. Die Überzeugung des Glaubens, die auf so viele wirkt, basiert auf demselben Mechanismus.

Ein Verkäufer wirkt umso überzeugender, je mehr er selbst glaubt, dass seine Ware gut ist. Ein Priester wirkt umso überzeugender, je mehr er selbst überzeugt ist, weil wir die Stärke seiner Überzeugung mit dem Wahrheitsgehalt dessen verwechseln, was er vertritt - so unvernünftig das auch ist.

Aber Menschen sind halt nicht sonderlich vernünftig.

5. Warum glaubt jemand an den Islam?

Islam ist ein Sammelbegriff für verschiedene Religionen, die sich alle auf Mohammed und den Koran berufen, und auf diverse Hadithe — je nach Richtung sind letztere recht unterschiedlich. Auch die Auslegung der Schriften von Koran über die Hadithe unterscheidet sich, teilweise gravierend. An "den Islam" kann daher keiner glauben, weil man dann Widersprüche akzeptieren müsste, um die teils erbittert gestritten wird. Im Islam verbreitet ist eigentlich die Regel, dass niemand an etwas Widersprüchliches glauben *kann*.

Es wird immer noch für einen Fehler unserer Sprache gehalten, dass es keinen Plural für Christentum oder Islam gibt.

Es gibt den Ausdruck "Islamismen" als Plural, damit sind aber meist diverse fundamentalistische Strömungen bezeichnet, von denen keine mehrheitsfähig ist.

Es ist sozusagen ein "Sprachfehler", dass wir nicht von "Christentümern" und "Islamen" reden können.

Ein Muslim wird mit dieser Frage nicht viel anfangen können. **Für Muslime gibt es zwar "den Islam", das ist aber nur die Strömung, der sie anhängen.** Da hat ein Alevit eine andere Ansicht als ein Sunnit oder Schiit, was das ist.

Besser wäre die Frage: An welche Richtung des Islam glaubst Du, und warum?

Viel Hoffnung kann man sich aber nicht machen.

Die meisten Gläubigen aller Richtungen wissen selbst kaum, warum sie daran glauben. Die offensichtliche Antwort "Weil sie von ihren Eltern und in der Koranschule so erzogen wurden" fällt den meisten nicht ein, obwohl genau das der Hauptgrund schlechthin ist.

6. Wann ist die Bibel entstanden?

Die jüdische Bibel ist im Laufe von rund tausend Jahren entstanden. Sie wurde in hebräischer Sprache verfasst und war vermutlich erst am Ende des ersten Jahrhunderts nach unserem heutigen Weltkalender ganz fertig. Das zweite Testament der Christen erschienen zuerst auf Griechisch.

Es entstand im Vergleich zur jüdischen Bibel ziemlich schnell, nämlich ungefähr

zwischen den Jahren 50 und 100 NACH Christi Geburt.

Rund 250 Jahre später wurden beide Bibelteile zusammengefügt und seither nicht mehr verändert.

13.44 - 30 Fragen zu Religionen und zur Bibel1

Über viele Jahrhunderte erzählten die Menschen die Geschichten des jüdischen Glaubens von einer zur anderen Generation weiter. Rund 800 Jahre vor Christi Geburt begannen sie schliesslich, alle ihre Erzählungen nach und nach aufzuschreiben. Dafür benutzten sie Tierhäute, denn der Buchdruck war noch nicht erfunden. Das alles dauerte fast 700 Jahre. Zwischendurch waren jüdische Gelehrte immer wieder damit beschäftigt, all die vielen Texte zu sortieren und in einzelnen Büchern zusammenzufassen. Der genaue Umfang der hebräischen Bibel stand aber wahrscheinlich erst 100 Jahre nach Christi Geburt endgültig fest.

Auch Christen begannen damit, sich die Geschichten über Jesus und seine Botschaften gegenseitig zu erzählen. Die ersten schriftlichen Texte verfassten Christen rund 50 Jahre nach dem Beginn der Zeitrechnung auf unserem Weltkalender. Rund 150 Jahre später beendeten die Verfasser des Zweiten Testaments ihr Werk. Vermutlich dauerte es dann noch einmal mehr als hundert Jahre, bis sich die Gelehrten der Kirche darauf geeinigt hatten, welche Texte in welcher Reihenfolge ihre Heilige Schrift endgültig enthalten sollte.

Viele Wissenschaftler glauben, dass auch das Zweite Testament zuerst in hebräischer Sprache aufgeschrieben wurde, diese Texte aber verloren gingen.

7. Wenn die Bibel nur erfunden ist, was war dann der Grund für ihre Entstehung?

Auch, wenn viele Christen und vor allem ihre Apologeten es anders sehen:
Wer historische Fakten in der Bibel sucht, sucht vergeblich und an der falschen Stelle.

Hier ist der Stand der konservativen jüdischen Archäologen zu der Faktenlage des AT: Finkelstein, Israel, und Neil Asher Silberman. 2006. Keine Posaunen vor Jericho: die archäologische Wahrheit über die Bibel. München: Dt. Taschenbuch-Verlag.

Die Bibel enthält Mythen.

Das sind Erzählungen, die dazu dienen, eine bestimmte Moral oder Weltanschauung zu vermitteln.

Sie dienen nicht dazu, irgendwelche Fakten oder historische Ereignisse zu beschreiben.

Es ist eher unwahrscheinlich, dass z. B. die verschiedenen Autoren der Genesis der Ansicht waren, eine faktische Historie der Geschichte der Erde zu beschreiben.
Auch der Autor der Sintflut-Geschichte kannte das Gilgamesh-Epos und hat sich reichlich daraus bedient.

Er nahm also einen Mythos und konstruierte daraus einen neuen Mythos. Das war eine bewusste Konstruktion, daher kann der Autor nicht selbst daran geglaubt haben, dass es sich so tatsächlich zugetragen hat.

Es gibt Geschichten, die den Eindruck vermitteln sollen, dass historische Ereignisse beschrieben werden.

Hier handelt es sich aber eindeutig um eine Form des Betrugs.

So gab es für die Priester einen König, dessen Ansicht ihnen nicht genehm war. Da "entdeckten" sie bei einer Tempelrenovierung eine "alte" Schriftrolle. Diese enthielt eine Reihe von Prophezeiungen, die eingetroffen waren, und einige, die nie eingetroffen sind. Daher kann man die Schriftrolle recht genau datieren: Am Anfang enthält sie korrekte "Prophezeiungen", von denen jedes Detail stimmt. Ab einem bestimmten Datum werden die Vorhersagen sehr vage und vor allem sehr falsch. Man kann also schlussfolgern, dass diese nach den präzise eingetroffenen "Vorhersagen" geschrieben wurde, und vor dem Zeitpunkt, als die Korrektheit der "Vorhersagen" auf die Nulllinie zurückfiel.

Die Priester haben die gesamte Schriftrolle zurückdatiert, um die einfachen Gemüter mit den Vorhersagen zu beeindrucken. Daraufhin sollte dann auch der Rest akzeptiert werden, und vor allem die darin enthaltene Kritik am König.

Dass in einer Geschichte Details stehen, die Tatsachen sind, ist kein Hinweis darauf, dass die gesamte Geschichte stimmt. Nahezu alle erfunden Geschichten enthalten korrekte Fakten.

Man kann also sehen, dass die Bibel Mythen zur moralischen Belehrung enthält, bis hin zu Mythen, mit denen man die Politik zu beeinflussen suchte.

Dasselbe versucht man ja noch heute mit der Bibel, und daher haben diese Geschichten denselben Grund, zu dem man die Bibel noch heute einsetzt. **Einige Mythen beschreiben auch schlicht, wie man sich bestimmte Dinge gedacht hat, damals, als man noch nicht wusste, wie es wirklich war.**

Der Hauptzweck der Bibel ist es, dem jüdischen Volk eine Geschichte und eine gemeinsame Identität zu geben.
Dazu erfand man die zwölf Stämme Israels, den Exodus aus Ägypten, und Gestalten wie Moses oder Salomon (David mag sogar existiert haben).

Man muss nur etwas mit einem gewissen Ernst behaupten, schon finden sich Leute, die das Glauben.

Das NT hat einen etwas anderen Zweck.

Man wollte damit eine neue, synkretistische Religion etablieren, die eine Kombination von jüdischer Theologie und heidnischen Mysterienkulten darstellte.

Dazu bediente man sich der Autorität des AT.

Denn, das wollen viele nicht wahrhaben, die Hauptquelle für das NT sind nicht irgendwelche Zeugenaussagen, oder überlieferte Berichte, sondern Textstellen aus dem AT, die man aus dem Zusammenhang gerissen hat, in denen man eine geheime Botschaft vermutete. Man hat also aus einem alten Mythos einen neuen gemacht, aber damit bleibt es natürlich ein Mythos.

Wie veränderte die Verbreitung des Christentums den Status der Frauen in der antiken Mittelmeerwelt? Wurden die Frauen durch das Christentum gestärkt und ermächtigt oder wurden sie durch das Christentum geschwächt und unterdrückt?

Gegenüber der Antike hat sich der Status der Frauen eindeutig verschlechtert. Nicht, dass er in der Antike schon, verglichen mit heute, sonderlich gut war. Nicht, dass man mich da missversteht, auch heute liegt noch einiges im Argen.

Im antiken Heidentum konnten auch Frauen Priester werden. Es gab sogar Tempel, die Priesterinnen vorbehalten waren. In Rom war der Status der Vestalinnen sogar höher als der der meisten Männer. Das Christentum in Form der katholischen Kirche machte Schluss damit, nur Männer konnten fortan Priester sein.

Der ganze Bereich der Religion wurde absolut von Männern dominiert. Das finden wir auch in anderen Monotheismen, z. B. im Islam, aber auch im orthodoxen Judentum, und ist keine christliche Alleinstellung.

Nach dem (gefälschten) Worten des Paulus durfte eine Frau in der Religion nicht lehren, und nicht nur da.

Vor dem Christentum gab es in der heidnischen Antike auch Philosophinnen. Die letzte Philosophin der Antike, Hypathia, wurde vom christlichen Mob brutal ermordet, weil sie Männer lehrte und eine Heidin war.
Man verwehte den Frauen die Bildung. Das hat ihre Stellung grob verschlechtert.

8. Welche Teile der Bibel werden durch die aufgezeichnete Geschichte negiert?

So ziemlich alle.

Was das AT angeht, so sind die konservativen israelischen Archäologen, die sich damit beschäftigen, der Ansicht, dass so gut wie alles in der Bibel durch die Archäologie widerlegt wurde.

Der einzige Streitpunkt ist die Frage, ob David wirklich gelebt hat oder nicht. Dass er kein König war, ist allerdings klar, David war ein Anführer einer Räuberbande, der über ein paar kleine Dörfer als eine Art Warlord herrschte.

Zur biblischen Archäologie ist der Stand der Dinge: Finkelstein, Israel, und Neil Asher Silberman. 2006. *Keine Posaunen vor Jericho: die archäologische Wahrheit über die Bibel*. München: Dt. Taschenbuch-Verlag.

Von denselben wird der Streit über David hier erläutert: Finkelstein, Yisra'el, und Neil Asher Silberman. 2006. *David und Salomo: Archäologen entschlüsseln einen Mythos*. München: Beck. Wohlgemerkt: Keine Frage, dass die meisten Geschichten von David in der Bibel ein Mythos sind, aber es wäre möglich, dass es einen kleinen Warlord mit dem Namen David gegeben hat. Andere Archäologen bestreiten das, weil das an einem dünnen Faden hängt, der Entzifferung einer sehr verwitterten Stele.

Wer hinter diesen Stand zurückfällt, ist entweder christlicher Apologet (und die lügen ohnehin, was das Zeug hält) oder hat vielleicht noch das Buch von Keller im Kopf, was bedeutet, archäologisch ist er auf dem Stand der 50er Jahre des vorigen Jahrtausends.

Wer es kürzer liebt, hier ist dazu der Vortrag eines Theologen:

Dass einige Personen in der Bibel erwähnt werden, deren historische Existenz inzwischen bewiesen wurde — **viele der erwähnten Könige anderer Länder gab es wirklich** — beweist nichts. Da kann man gleich annehmen, dass Harry Potter eine wahre Geschichte erzählt, weil darin London erwähnt wird und zwei Orte in London, die es wirklich gibt.

Dann wird noch eines von Apologeten gerne getan, in der Hoffnung, dass der tumben Leser das nicht mitbekommt: **Es wird nur auf die Historie des AT eingegangen** und dann so getan, als ob damit auch gezeigt worden ist, **dass das NT — später entstanden, von gänzlich anderen Autoren geschrieben — auch historisch akkurat sei**. Vermutlich stimmt das sogar, um die Historizität des NT steht es nicht viel besser als um die des AT.

13.44 - 30 Fragen zu Religionen und zur Bibel1

Für das NT hier einmal ein Beispiel, eines von vielen:

Wenn man sich den Prozess gegen Jesus ansieht, dann wird man, wenn man auch nur ein bisschen Ahnung von der Geschichte Palästinas des ersten Jahrhunderts hat,

dass der ganze Prozess überhaupt keinen Sinn ergibt.

Es gibt dazu die Analyse eines israelischen Experten für die Rechtsprechung im alten Israel, der auch oberster Richter des israelischen Verfassungsgerichts war:

Cohn, Haim. *The Trial and Death of Jesus*. Old Saybrook, CT: Konecky & Konecky.

Cohn nimmt den in den Evangelien geschilderten Prozess Stück für Stück auseinander. **Ergebnis: NICHTS daran ist historisch.**

Mit einer Ausnahme: Pontius Pilatus war eine historische Person, kein Zweifel. Aber in den Evangelien verhält er sich nicht wie Pontius Pilatus, er wirkt wie ausgetauscht.

Also:

- Wenn der Sanhedrin Jesus wegen Blasphemie verhaften und verurteilen wollte, hätte er dies ohne die Römer tun können.
- **Nichts von dem, was Jesus gesagt hat, wäre damals als Blasphemie angesehen worden.**
- Vor dem Pessach-Fest hätte der Sanhedrin nicht getagt und keine Urteile gesprochen.
- Verhandlungen mussten an zwei aufeinander folgenden Tagen geschehen, die nicht von einem Feiertag oder Sabbath unterbrochen werden durften.
- Die Verhandlungen des Sanhedrin waren öffentlich, keine Geheimverhandlungen, die im privaten Hause eines Richters stattfinden konnten — das wäre ein schweres Justizverbrechen.
- **Hinrichtungen vor einem Feiertag gab es nicht, niemals.**
- Der Sanhedrin wäre damit nicht zu Pontius Pilatus gegangen, weil der extrem unnachgiebig gegenüber den Juden war. Pilatus wurde in Ketten nach Rom verschleppt, weil die Römer ihn für schuldig an einigen jüdischen Aufständen hielten, da er so unnachgiebig und kompromisslos war.
- **Wenn Jesus wegen Blasphemie verurteilt worden wäre, hätte man ihn gesteinigt — aber nicht zu der Zeit, da waren Hinrichtungen strikt verboten. Übrigens, auch für die Römer, und die Römer hielten sich daran.**
- Wenn der Sanhedrin Jesus an Pontius Pilatus ausgeliefert hätte, dann nur unter ganz bestimmten Umständen — aber ganz sicher nicht wegen Blasphemie.
- **Die angebliche Tradition, von zwei Verurteilten einen freizulassen, hat es nie gegeben.** Die Römer, die einen mühsam gefangenen und verurteilten Aufständischen freigelassen hätten, müsste auch ziemliche Vollidioten gewesen sein — und das waren sie nicht.

13.44 - 30 Fragen zu Religionen und zur Bibel1

Das sind nur die wichtigsten Details, es gibt noch mehr Unstimmigkeiten.

Die meisten findet man im erwähnten Buch von Cohn, ein paar noch in:

Carrier, Richard. 2014. *On the Historicity of Jesus: Why We Might Have Reason for Doubt*.

ABER und jetzt kommt der Hammer (und das wissen nur wenige): Cohn und Carrier, und später auch Price, weisen minutiös nach, was die Quellen für die Geschichte des Prozesses gegen Jesus sind.

Cohn zeigt, wenn man Passagen des AT neben die Prozessgeschichte von Jesus legt, viele der Details aus der Septuaginta (der damals verbreiteten griechischen Übersetzung des AT) wortwörtlich abgeschrieben wurden, allerdings grob aus dem Kontext gerissen.

Was nicht aus dem AT abgeschrieben wurde, wurde von Josephus Flavius abgeschrieben, der seine jüdische Geschichte um 94 herum veröffentlichte.

Dort erzählt Josephus die Geschichte von

Jesus ben Ananias – Wikipedia

Jesus ben Ananias (Geschrieben in Neu-Hebräisch als ישוע בן חנניה Jeschua Ben Hananiah) war ein jüdischer Prophet vom Land, der im Jahr 62 n. Chr. während des Laubhüttenfestes in Jerusalem auftrat und dort immer wieder die baldige Zerstörung des Jerusalemer Tempels prophezeite. Seine Weherufe über Stadt, Tempel und Volk bezogen sich offenbar auf den biblischen Propheten Jeremia, der etwa in Jer 26 EU um 597 v. Chr. die Zerstörung des ersten Tempels vorhersagte, die 586 v. Chr. eintrat. Jesus ben Ananias wurde deswegen vom höchsten jüdischen Religionsgericht, dem Sanhedrin, festgenommen, verhört und an den römischen Prokurator Lucceius Albinus ausgeliefert. Dieser liess ihn blutig geisseln und dann laufen. Nach Beginn der jüdischen Erhebung soll er im Jahr 68 durch ein römisches Katapultgeschoss den Tod gefunden haben.

Von diesem aus seiner Sicht ungebildeten Bauern berichtet der jüdische Historiker Flavius Josephus in seinem Hauptwerk Geschichte des jüdischen Krieges (VI 5,3), nachdem die Römer Jerusalem mitsamt dem Tempel 70 n. Chr. im jüdischen Krieg tatsächlich zerstört hatten.

Der Ablauf von öffentlicher Tempelkritik in Jerusalem, Festnahme und Verhör durch den Sanhedrin und Auslieferung an den römischen Statthalter weist starke Parallelen zu den Passionsberichten des Neuen Testaments über Jesus von Nazaret auf.

Anders als dieser war Jesus ben Ananias jedoch ein bis dahin unbekannter Einzelgänger, der keine Anhänger um sich scharte und den Tempelkult nicht reformieren wollte.

Er wurde wohl deshalb vom Sanhedrin nicht zum Tod verurteilt und nicht vom römischen Statthalter hingerichtet.

Er bestätigt aber die Kontinuität der prophetischen Tradition im Judentum parallel zum werdenden Christentum und unabhängig von ihm.

13.44 - 30 Fragen zu Religionen und zur Bibel1

Dies belegt für manche NT-Historiker wie Otto Betz die Glaubwürdigkeit der jesuanischen Weissagung von der Tempelzerstörung (Mk 13,2 EU), die sich ebenfalls auf Jeremias analoge Prophezeiung bezog. Zugleich stärkt der Fall des Jesus ben Ananias die von jüdischen Historikern wie Paul Winter vertretene Ansicht, dass der von Sadduzäern dominierte Sanhedrin unter dem damals von Römern ein- und abgesetzten Hohenpriester wie zur Zeit Jesu von Nazarets keine Todesurteile fällen durfte und keine Zwangsmittel anwenden konnte, sondern nur die öffentliche Ordnung mit aufrechterhielt und insofern nur ausführendes Organ der römischen Besatzungsmacht war. [1] Ein Zusammenspiel mit den Römern war gleichwohl auch in diesem Fall gegeben. Jesus ben Ananias ist möglicherweise identisch mit Abba Joseph ben Chanin, der im Talmud erwähnt wird und danach ebenfalls kurz vor der Zerstörung des Tempels als prophetischer Kritiker der Priester auftrat. [2] ↑ Paul Winter: On the Trial of Jesus, 1961. ↑ Heinrich Graetz: Geschichte der Juden, Von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart
https://de.wikipedia.org/wiki/Jesus_ben_Ananias

Diese Geschichte finden wir im NT wieder, nur über einen anderen Jesus mit einem anderen Ende! Während Jesus ben Ananias vom römischen Statthalter freigelassen wird, weil der Jesus für geisteskrank hält, wird der angebliche Jesus der Christen hingerichtet — wobei man nicht weiss, warum die Römer das tun.

Fehlt noch ein Puzzlestück: Die Freilassung von Barabbas. Barabbas ist ein Wortspiel und heisst "Sohn des Vaters". Jesus ist der "Sohn des Vaters". Der eine ist schuldig (Barabbas), der andere unschuldig (Jesus, wobei in einigen Schriften hat Barabbas auch den Vornamen Jesus). Der Schuldige wird freigelassen, der Unschuldige wird geopfert. Woran erinnert das bloss?

An *Yom Kippur*. Dort gibt es den alten jüdischen Brauch, zwei Lämmer zu nehmen, die sich sehr ähnlich sind. Das eine wird mit aller Schuld beladen und freigelassen, das andere wird geopfert. Damit Jesus mit derselben Symbolik beladen werden konnte — **die Opferung des unschuldigen Lamms zur Vergebung der Sünden** — musste die Geschichte von Barabbas erfunden werden, nur so ist die Mythologie komplett.

Die Geschichte des Prozesses ist komplett aus Versatzstücken des AT um die Geschichte von Jesus ben Anasius herum *konstruiert* worden.

Es handelt sich um Fiktion, keine Historie. Sicher, man hat nicht alle Details abgeschrieben, das ist nicht einfach nur ein Plagiat.

Es handelt sich um eine rein theologische, symbolische, mythologische Ausdeutung des AT, angereichert mit einer bisschen Historie, die da aber eher versehentlich hineingerät, weil man bei Josephus abgeschrieben hat. So musste man den Prokurator Albinus durch Pilatus ersetzen.

Was übrigens auch beweist, dass das Markusevangelium **nicht vor 94 geschrieben worden sein kann**. Das ist nur eines von vielen, vielen Beispielen.

13.44 - 30 Fragen zu Religionen und zur Bibel1

9. In welchem Jh. v. Chr. entstanden die ersten Bibeltexte?
Welche Belege gibt es dafür?

Der Tradition nach stammen die ältesten biblischen Texte von Moses, der etwa vor 3500 Jahren lebte.

Die ältesten bekannten fast vollständig erhaltenen Abschriften der Bibel sind etwa 2300 Jahre alt und unterscheiden sich kaum von der heutigen hebräischen Bibel.

Übrigens: Die ältesten erhaltenen Abschriften etwa des Gallischen Krieges von Julius Caesar stammen aus dem 12. Jahrhundert, 13 Jahrhunderte nachdem sie verfasst, worden sein sollen.

Seit der Aufklärung versucht die **historisch-kritische Bibelwissenschaft**, die Entstehungsgeschichte der Bibel mit wissenschaftlichen Methoden zu rekonstruieren.

Viele Alttestamentler sehen im sog. **Mirjamlied** einen der ältesten Verse der Bibel: *Lasst uns dem Jahwe singen, denn er hat eine herrliche Tat getan; Ross und Mann hat er ins Meer gestürzt.* (Ex 15,21)

Als Gründe dafür werden eine alte Sprachstufe und das generell angenommene hohe Alter der Mirjam-Tradition angeführt, ferner die archaische Erscheinung Jahwes als **Kriegsgott**.

Ein genaues Jahrhundert dafür anzugeben, ist aber sehr schwierig. Vielleicht kommt man bis ins 10. oder 9. Jh. v. Chr., aber genaue Datierung müssen letztlich spekulativ bleiben. Überhaupt gilt, dass das Alter der meisten alttestamentlichen Texten unter Wissenschaftlern sehr umstritten ist, was an der Komplexität des Stoffes liegt. Ansonsten kann man Gerhard Heinrichs zustimmen, dass bei **Amos** (und **Hosea**) teilweise sehr alte Stücke (8. Jh. v. Chr.) vermutet werden.

Nach Ansicht der modernen Wissenschaft stammen die ältesten Teile der Bibel, Teile der Bücher Amos etwa von 760 v. C. und der erste Teil von Isaias zwischen 730 und 700 v. C.

Die hebräische Bibel war spätestens um 200 v. Chr. abgeschlossen, und der heutige Text lässt sich mindestens bis 150 n. Chr. zurückverfolgen.

Zur Zeit Jesu Christi war übrigens neben der griechischen Sprache auch die Henoch-Literatur nach dem Propheten Henoch und die Baruch-Literatur nach dem Propheten Baruch in Palästina sehr verbreitet usw.

10. Existiert die erste Fassung der Bibel noch?

Es gibt keine Urfassung der Bibel. Die Bibel ist kein Buch, sondern eine **Sammlung** von diversen Büchern aus diversen Epochen.

Der Kanon der Bibel wurde erst im 4. Jahrhundert festgelegt. Aber manche Texte da drin waren bereits weit über ein Jahrtausend alt.

Es gibt einige Urfassungen^{en}, die „Codices“ genannt werden.^[1] Dazu gehören:

- [Codex Alexandrinus](#)
- [Codex Ephraemi Rescriptus](#)
- [Codex Sinaiticus](#)
- [Codex Vaticanus](#)

Diese sind alle auf Griechisch verfasst, sind also (was das Alte Testament betrifft) Übersetzungen übernommen aus dem **Septuaginta**,^[2] eine frühe griechische Übersetzung des Alten Testaments ausgeführt durch hellenisierte Juden. Vom Tanach, also von der hebräischen-aramäischen Urversion des Alten Testaments, gibt es einen Versuch, eine Art Urfassung nach historisch-kritischen Kriterien zusammen zu stellen aus den zerstückelten Originaltexten, die vorliegen — das s.g. *Biblia Hebraica*.^[3]

Aber eine komplette Urfassung der Bibel existiert nicht. Jede moderne Bibelübersetzung ist letztendlich ein Puzzlewerk aus diversen Versionen und Fassungen, die wiederum in die Zielsprache übersetzt werden durch Teams von Fachleuten. Zwar stimmen diese Fragmente und Originale erstaunlich gut miteinander überein, dennoch gibt es vereinzelt Stellen, die unklar sind.

Ein bekanntes Beispiel ist der berühmte Jesus-Spruch „Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt“ (Mk 10,25; Lk 18,25; Mt 19,24). Heute gibt es die Hypothese, dass es sich um ein Missverständnis handelt. Das Wort *Kamel* κάμηλος war ähnlich wie das Wort für *Seil* κάμιλος. Zwar ist die These umstritten, aber es gibt tatsächlich alte Schriften, die die Version mit „Seil“ enthalten — und das Sinnbild leuchtet so eigentlich mehr ein, auch wenn die Botschaft dadurch nicht wesentlich verändert wurde.

11. Ist die Bibel das älteste uns bekannte Buch?

Nein. Die ältesten Teile der Bibel, das Alte Testament, wurden etwa 700 v. C. verfasst, das Gilgamesch Epos (Sumerer) dagegen **ist wenigstens 4.000 Jahre alt, entstand also ca. 2.000 v. C.**

12. Warum wurde das Alte Testament der Bibel aufbewahrt, wenn es die Juden in ein günstiges Licht rücken könnte, oder wurde diese Hand weggewedelt?

Die Schriften des Alten Testaments machen mehr als zwei Drittel der Bibel aus.

Die Juden sind das Volk des Ersten Bundes Gottes, der nie aufgekündigt wurde. Sie selbst stellen sich in vielen Schriften des AT sehr selbstkritisch dar.

Die Frage geht nicht von den Tatsachen aus, sondern von Phantasien.

13. Gibt es in den "Altertümern der Juden" Hinweise darauf, dass Josephus die Bibel nicht als historisch ansah?

Flavius Josephus (verstorben um 100) — falls der gemeint ist — konnte zur Bibel weder eine gute noch eine schlechte Meinung haben.

Johannes Chrysostomos (frühestens 344 geboren) war der erste christliche Prediger, der den Begriff "Bibel" für die Sammlung christlicher heiliger Schriften überhaupt verwendete.

Und erst um 400 entschied die frühe Kirche, welche Bücher überhaupt zur Bibel gehören sollen — und welche nicht.

Flavius Josephus war, um anschauliche und genaue Geschichtsschreibung bemüht.

Natürlich war er als Jude mit dem Tanach vertraut, schrieb allerdings für ein nichtjüdisches Publikum.

14. Wie heisst das erste Buch der Bibel?

Wie zu erwarten das 1. Buch Mose. Genannt wird es im Judentum **Bereschit** "Im Anfang schuf". Der christliche Name ist **Génesis** "Entstehung". Es geht also um die **Schöpfungsgeschichte**. Interessanterweise steht dieses Buch bei unterschiedlichen Religionen am Anfang, obwohl andere Bücher in unterschiedlicher Reihung stehen.

בְּרֵאשִׁית בְּרָא

Die hebräische Bibel liebt das Spiel mit Buchstaben. So werden die ersten beiden Worte zwar unterschiedlich ausgesprochen, verwenden aber die gleichen Buchstaben, Beth, Resch, Aleph, wobei das Beth jeweils als 'b' ausgesprochen wird und nicht als 'w'.

15. Warum waren die 12 Apostel ausschliesslich Männer?

Aus dem gleichen Grund, aus dem alle Menschen laut AT von einem Paar mit zwei Söhnen abstammen. Die Bibel geht auf eine aramäische Hirtenkultur zurück, **in den Frauen keine Rolle spielten, bzw. die Geschlechter fast getrennt voneinander lebten.**

Die Bibel wurde von Männern aus diesem Kulturkreis geschrieben.

Da kann man es schon als "Fortschritt" betrachten, dass Frauen wie Maria Magdalena im Neuen Testament überhaupt erwähnt werden.

Bis heute gibt es am Handlungsort der Bibel, also Syrien, Ägypten, Palästina, Kulturkreise, in denen Männer und Frauen getrennt essen.

Das letzte Abendmahl wäre also mit Frauen gar nicht möglich gewesen.

16. Welche biblischen Mythen lassen sich wissenschaftlich belegen?

Keine. Da ein Mythos definitionsgemäss eine erfundene Geschichte ist, die bestenfalls ein kleines Körnchen Wahrheit enthält, lässt sich absolut KEIN Mythos belegen. Wäre es belegbar, würde er aufhören ein Mythos zu sein.

Zum Beispiel geht der Sintflut-Mythos auf die Tatsache zurück, dass vor 20.000 Jahren - zum Höhepunkt der letzten Eiszeit - der Meeresspiegel 120 - 130 Meter tiefer lag als heute. Als er dann anstieg, wurden immer wieder bewohnte Landflächen für immer unter Wasser gesetzt und im Falle des Schwarzen Meeres, das einmal ein Süsswassersee war, dessen Spiegel ca. 500 Meter tiefer lag

17. Wie viele historische Beweise gibt es für das, was in der Bibel geschieht?

Keine. Wozu auch? Johannes, 20:29 - Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thomas, glaubest du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

18. Wurden die Evangelien von den Jüngern Jesu geschrieben?

Nein: Es ist ein Konsens der allgemeinen christlichen Theologie, dass die Evangelien nicht von den Jüngern Jesus geschrieben worden sein *können*. Sofern man damit den Kreis der

12 Jünger meint, die von Jesus berufen worden sind und nicht allgemein "Anhänger von Jesus" als Jünger bezeichnet, wovon ich hier ausgehe.

Zunächst: Keines der vier kanonischen Evangelien hat jemals den Namen des Autors genannt, es handelt sich um anonyme Schriften. Das wissen wir, obwohl wir keine Originale der Evangelien haben, weil die ersten Christen, die über die vier Evangelien berichten, dies einhellig feststellten

19. Wie geht laut der Bibel der Weltuntergang vonstatten?

Laut Bibelforschern hat der Weltuntergang bereits mehrmals stattfinden sollen.

Und laut den Mayas sind wir auch schon überfällig.

Die Experten sind zuversichtlich darüber, dass niemand davon betroffen sein wird.

Es sei denn irgendein irrer Spacko drückt auf den Knopf

20. Welches ist die älteste vollständig erhaltene Bibel?

Das ist **nicht** der Codex Sinaiticus, siehe [Codex Sinaiticus](#).

Ganz vollständig ist der ohnehin nicht, er besteht etwa aus der Hälfte des gesamten Textes. Dazu kommen noch Texte, die es in die modernen Bibeln nicht geschafft haben.

Datiert wird der Codex auf die Mitte des 4. Jahrhunderts.

Wenn es um Vollständigkeit geht, dann ist dies der [Codex Vaticanus - Wikipedia](#).

Die genaue Herkunft ist unbekannt, er wird auf die erste Hälfte des vierten Jahrhunderts datiert, ist also etwas älter als der Codex Sinaiticus. Auch dieser Text ist nicht komplett,

er wurde im 15. Jahrhundert um die fehlenden Teile ergänzt.

21. Welche Version der Bibel ist die beste? Was sind die Gründe?

Es gibt nur eine Bibel, und das ist ein Text, der Hebräisch und Aramäisch (AT) und Griechisch (NT) verfasst ist. Andere Bibeltexte gibt es nicht, weshalb es auch keinen besseren Text gibt, obwohl freilich eine neuere Ausgabe der alten Texte philologisch verlässlicher ist als eine ältere.

Sonst gibt es nur Übersetzungen der Texte. Das AT ist übrigens schon im 3. vorchristlichen Jh. zunächst teilweise ins Griechische übersetzt, weil viele Diaspora-Juden kein Hebräisch mehr kannten. Seit dem 1. vorchristlichen Jahrhundert gab es eine komplette Übersetzung des AT ins Griechische, die sog. Septuagint

22. Welche Belege gibt es für die Existenz Gottes?

Es gibt keine, die einer logischen Überprüfung standhalten.

Der Witz dabei ist, dass alle sog. "Gottesbeweise" oder "Hinweise auf Gott" sich der Logik bedienen, diese also voraussetzen, um dann letztlich die Logik falsch anzuwenden.

Lustig ist, dass dann auch die Existenz des Teufels bewiesen wäre, nämlich, dass es möglich ist, dass ein Wesen mit maximal negativen Eigenschaften existieren könnte.

Das wäre dann ebenso göttlich wie Gott auch, nur mit negativen Vorzeichen.

13.44 - 30 Fragen zu Religionen und zur Bibel1

Wobei: Selbst, wenn einige Leute den Beweis trotzdem akzeptieren - dass es sich um Gott handelt, ist damit keineswegs bewiesen.

Lustig ist auch, dass dann manchmal von denselben Leuten bestritten wird, dass Logik auf die Existenz Gottes anwendbar ist. Dabei immunisiert man sich gegen die logische Kritik. Aber, wenn man die Existenz Gottes nicht logisch beweisen kann, **dann muss zwangsläufig und notwendig jeder logische Beweis für Gott falsch sein. D. h., selbst wenn die Logik wasserdicht wäre, würde der Beweis nichts beweisen.**

Um einen logischen Beweis für Gott überhaupt haben zu können, muss man die ewige Existenz logischer Regeln auch für Gott als Notwendigkeit voraussetzen - die Logik kann und darf nicht von Gott stammen. Denn das hiesse, dass es eine Zeit gab, in der es keine Regeln gab, und wenn keine Regeln gelten, ist alles möglich und nichts wahrscheinlich.

Wenn es Belege für Gott gäbe, so müsste man diese erst mit Logik in solche verwandeln.

Interessant ist auch, dass solche Belege für Gott denkbar und logisch möglich wären - das aber noch nie solche gefunden wurden. Das ist wie mit der Evolutionstheorie: Logisch gesehen wären Beweise, um die Theorie zu widerlegen, möglich - es wurden aber bisher keine gefunden. Das alleine macht die Theorie übrigens nicht wahr, sondern bedeutet lediglich, dass sie die bisher beste Erklärung für die Evolution bietet, die wir haben.

Man muss übrigens deswegen von der Gottesideologie reden und nicht von Gott, weil zwar Beweise für einen Gott gerne voreilig akzeptiert werden, aber Beweise gegen Gott niemals. Wenn man nur Beweise für eine Sache und nicht auch dagegen akzeptiert, nach gleichem Massstab, wurde man das Opfer einer Ideologie. Die Treffer zählen und die Fehlschläge (Gegenargumente) zu ignorieren ist die Basis allen Aberglaubens.

Der Glauben an Gott aufgrund angeblicher Belege oder Beweise ist also in jedem Fall ein Aberglauben. Speziell wenn man bedenkt, dass die Beweise auf Logikfehlern basieren.

"Dass Glaube etwas ganz anderes sei als Aberglaube, ist unter allem Aberglauben der grösste." - [Karlheinz Desch](#)

Weiter:

Zunächst, bevor wir über einen Beweis auch nur nachdenken können, müssen drei Bedingungen erfüllt sein:

1. Der Begriff "Gott" muss definiert sein - dabei muss die Definition nicht umfassend oder vollständig sein, es reicht, wesentliche Merkmale zu bestimmen.
2. Die Definition darf keine logischen Widersprüche enthalten. Denn was logisch widersprüchlich definiert wurde, existiert nicht (etwa "verheiratete Junggesellen").
3. Die Definition darf nicht mit bekannten Fakten kollidieren.

Sollte eine solche Definition nicht gegeben sein, dann wissen wir buchstäblich nicht, worüber wir reden. Dann ist ein Beweis, dass ein solcher Gott nicht existiert, allerdings überflüssig.

Für gewöhnlich wird Gott vor allem negativ definiert, und zwar so, dass kein bekanntes Faktum der Welt und keine Argumente mit dieser Definition kollidieren können. Dieses Verfahren nennt man "Immunisierung gegen Kritik". Dies erhebt Gott zu reinem Unsinn. Es ist ein Privileg des Menschen, reinen Unsinn glauben zu können, wie Konrad Lorenz bemerkte. In dem Fall muss man konstatieren, dass reiner Unsinn nicht existieren kann.

Der bisher beste Beweis, dass Gott nicht existiert, sieht so aus:

Definition: Gott ist ein Wesen, dass über Wissen und Macht verfügt, die weit jenseits dessen liegt, was wir Menschen besitzen.

Gott ist der Schöpfer der materiellen Welt.

Er ist moralisch vollkommen, d. h., er ist nicht fähig oder willens, Böses zu tun (Menschen Übel zuzufügen, ein Übel ist Leid, das vermeidbar wäre und keinem höheren Gut dient).

Wohlgemerkt: Wir haben Gott weder als allwissend noch als allmächtig definiert, weil dies bereits zu logischen Widersprüchen führt. Gödel definierte Gott als ein Wesen, das über alle positiven Merkmale in höchster Ausprägung verfügt. Er bewies, dass dies logisch möglich ist. Was er nicht bewies ist, dass ein solches Wesen existiert. Nebenbei bemerkt könnte man den Beweis auch dazu verwenden, Satans Existenz zu beweisen, wenn dies so möglich wäre. Satan wäre dann ein Wesen, dass alle negativen Eigenschaften in höchster Ausprägung besitzt. Satan wäre dann allerdings ein "negativer Gott".

Jetzt stellen wir die entscheidende Frage, die man auch als "Theodizeeproblem" bezeichnet:

23. Kann Gott eine Welt mit weniger Leid erschaffen als die, in der wir leben?

Eine Welt mit weniger Leid wäre eine bessere Welt als diese. Eine Welt, in der ich keine Zahnschmerzen habe, ist eine bessere Welt als eine, in der ich darunter leide. Eine Welt, in der eine Mutter nicht um ihr totes Kind trauert, ist eine bessere Welt als die, in der sie es tut.

Die Antwort der Gläubigen auf die Frage lautet zunächst "JA". Man bezeichnet diese bessere Welt als "Paradies". Der Glauben an die Existenz des Paradieses ist wesentlicher Bestandteil des monotheistischen Glaubens - was übrigens nicht für das ursprüngliche Judentum galt, in dem es kein ewiges Leben und kein Leben nach dem Tod gab.

13.44 - 30 Fragen zu Religionen und zur Bibel1

Aber, wenn Gott wirklich moralisch gut ist, will er das Beste für die Menschen und Tiere (Tiere werden von Christen immer gerne vergessen, doch sie leiden wie wir auch). Dann hätte er für die Menschen gesorgt, indem er ihnen von Anfang an eine solche Welt gab. Wie wir wissen, ist das nicht der Fall, ungeachtet dessen, was in der Bibel steht. Wenn Gott nicht in der Lage ist, eine bessere Welt als diese zu erschaffen, dann existiert das Paradies nicht, und eine zentrale Hoffnung des Monotheismus ist falsch. Wenn er nicht willens ist, ist er nicht moralisch gut. Wenn Gott entweder nicht willens oder nicht fähig ist, eine bessere Welt als diese zu erschaffen, so existiert kein Gott im Sinne der Definition.

Was passiert, wenn man die Frage mit "NEIN" beantwortet?

Dann gilt die letzte Überlegung: Wenn er keine bessere Welt als diese erschaffen *kann*, ist der Monotheismus eine falsche Religion, weil die Gläubigen doch glauben, dass es eine solche Welt gibt.

Wenn Gott entweder nicht willens oder nicht fähig ist, eine bessere Welt als diese zu erschaffen, so existiert kein Gott im Sinne der Definition.

Von Gläubigen wird dann oft eine Art "Joker" gezogen, der sog. "freie Willen". Der Mensch könnte in einer besseren Welt leben, mit weniger Leid, wenn er bloss stets das Gute wollen würde. Aber der "freie Willen" ist ein so hohes Gut, dass dies alle Übel ausgleicht.

Die "Rechnung", bei der man "freien Willen" mit "Übeln" ausgleicht, geht jedoch nicht auf.

Erstens, das Leid der Tiere und das Leid durch Naturkatastrophen (Erdbeben, Krankheiten etc.) hängt nicht vom "freien Willen" der Menschen ab. Diese Naturkatastrophen sind für eine jede Welt entweder unvermeidbar, dann existiert kein Paradies, sondern das Leid von Tieren und Menschen geht endlos weiter.

Zweitens, wenn der freie Willen unvermeidbar zu Leid führt, so wird dies auch im Paradies so sein - oder aber, im Paradies haben Menschen keinen freien Willen, was bedeutet, dass er doch nicht so vorteilhaft sein kann, wie man annimmt.

Drittens, Gott hätte die Menschen mit Leichtigkeit so schaffen können, dass sie stets nur frei wollen, was gut für sie ist. Dagegen wird meist eingewandt, dass dies logisch nicht möglich sei - es gibt dafür jedoch ein Gegenbeispiel: Gott. Gott ist deswegen moralisch vollkommen, weil er stets nur das Gute will, er soll aber dennoch einen freien Willen haben.

Jeder Einwand ist für die Annahme, dass der freie Willen das Problem löst, fatal.

Es gibt noch einen vierten Einwand gegen diese Lösung des Theodizeeproblems. Wenn eine Lösung für das Problem auch das genaue Gegenteil löst, ist die Lösung logisch falsch. Dies bezeichnet man als "Satanodizee".

Man stelle sich vor, ein böser Gott hätte die Welt geschaffen.

Dann lautet die Frage: **Wie erklärt man das Gute in der Welt?**

13.44 - 30 Fragen zu Religionen und zur Bibel1

Die Antwort ist dieselbe: Satan gab den Menschen den freien Willen, was auch impliziert, Gutes zu tun, weil es besser ist, dass die Menschen freiwillig Böses tun, als wenn sie wie Marionetten dazu gezwungen werden.

Man kann also die Lösung auch dann anwenden, wenn man vom Gegenteil ausgeht, was bedeutet, dass die Lösung logisch nicht valide ist.

Interessant ist auch, dass wenn man das Theodizeeproblem anspricht, Gott - laut den Gläubigen - doch voll und ganz der Logik unterliegt. Das wird oft bestritten, um die Zweifel an Gott gegen alle Kritik zu immunisieren - was ja Gott zu reinem Unsinn erhebt, und jede monotheistische Religion falsch macht. Dabei ist die Voraussetzung der Logik die *Grundbedingung* für die Existenz Gottes. Das wird bei jedem Gottesbeweis anerkannt, sobald das dann zu Problemen führt, "kassiert" man die Logik wieder (dies nennt man den "Denkfehler des gestohlenen Konzepts", ein Problem, dass die ganze Theologie durchseucht).

Es gibt noch ein zweites, ebenso starkes Argument, das von Theodore Drange stammt: Drange, T.M. *Nonbelief & Evil: Two Arguments for the Nonexistence of God*. Amherst, N.Y.: Prometheus Books, 1998. [Nonbelief & Evil](#).

"The problem of evil" ist die englische Bezeichnung für das Theodizeeproblem. Das "Problem des Unglaubens" ist dem ähnlich, spricht jedoch ein ganz anderes Problem an: *Wenn es besser wäre für die Menschen, an Gott zu glauben, warum bewirkt Gott dann nicht, dass alle Menschen an ihn glauben?* Hier wird auch gerne auf den "freien Willen" verwiesen, nur löst dieser das Problem ebenso wenig wie beim Theodizeeproblem.

Die Tatsache, dass nicht alle Menschen an Gott glauben oder geglaubt haben, ist ein Beweis dafür, dass Gott nicht existiert. Denn wenn Gott die Menschen liebt und das Beste für sie will, und es gut ist für den Menschen an Gott zu glauben, dann müsste Gott wollen, dass die Menschen an ihn glauben, und er würde es auch so einrichten. Das hat er jedoch nicht.

Nebenbei hat Brams bewiesen (in: Brams, Steven J. *Superior Beings: If They Exist, How Would We Know?: Game-Theoretic Implications of Omniscience, Omnipotence, Immortality, and Incomprehensibility*. New York: Springer-Verlag, 1983), dass wenn Gott will, dass die Menschen an ihn glauben, er sich aber lieber verstecken will, und die Menschen gerne an ihn glauben wollen, aber dazu eine Bestätigung seiner Existenz benötigen, die einzige rationale Strategie der Agnostizismus ist.

Man könnte auch sagen, selbst wenn Gott existiert, dann deutet seine Verstecktheit darauf hin, dass er einverstanden damit ist, dass Menschen nicht an ihn glauben, ja sogar, dass er genau weiss, dass wenn er Menschen einen Verstand gibt, und sie diesen auch benutzen, dass die Menschen dann nicht an ihn glauben werden.

Dies führt zu einem dritten sehr starken Argument: die moralische Autonomie. Kant hat gezeigt, dass es ohne moralische Autonomie keine Moral gibt.

13.44 - 30 Fragen zu Religionen und zur Bibel1

Wenn aber Gott existiert und über die Moral bestimmt - was die meisten Gläubigen abzüglich der Deisten glauben - dann gibt es keine moralische Autonomie, und daher auch keine Moral. Wenn man als Mensch moralisch sein will, *darf* man nicht an Gott glauben. Das nennt man "moralischen Atheismus".

Wenn Gläubige behaupten, man könne Gott weder beweisen noch widerlegen, so beziehen sie sich auf den "Gott des reinen Unsinn", einen vollständig gegen Kritik immunisierten Gott (Gott ist das, worüber hinaus man sich keinen grösseren Unsinn mehr vorstellen kann, dieser Gott ist irrelevanter als es je eine Tatsache sein könnte). Es gibt keine Religion, in der an einen solchen Gott geglaubt wird. Der Deismus kommt dem noch am nächsten, weil der deistische Gott keine Moral verfügt und Vernunft die einzige brauchbare Religion ist - diese kommt ohne glauben, beten, Kirchen und Offenbarungen aus.

24. Warum halten Gelehrte den masoretischen Text der hebräischen Bibel für "richtiger" als die Septuaginta?

Da gibt es tatsächlich verschiedene Meinungen unter den Gelehrten. Die Septuaginta ist eine Übersetzung ins Griechische, und damit muss man sie zuerst rückübersetzen, um den Originaltext zu rekonstruieren. Ausserdem gibt es deutliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Septuaginta-Manuskripten, und deutliche Anzeichen dafür, dass der Text hier und da verändert wurde. Der masoretische Text hingegen stellt eine vom Original abstammende Übertragung ohne Übersetzung dar. Da durch den Prozess der Übersetzung viele Unterschiede entstehen, fällt diese Fehlerquelle hier weg.

25. Wie sah das Leben in der biblischen Zeit aus?

Sehr abwechslungsreich.

Schon während der Schöpfung war so richtig was los.

Alle (so gut wie alle) Tiere wurden gleich paarweise geschaffen. Nur bei Adam brauchte der Schöpfer etwas länger, um auf den Trichter zu kommen.

Und nachdem die Reproduzierbarkeit der Gattung Mensch erst einmal gesichert war, konnte gleich der erste Mordfall etwas Schwung in die Geschichte bringen.

Das ging eine Weile so weiter, bis der Schöpfer beschloss, so gut wie alles Leben zu ersäufen. All die kleinen Hündchen und Kätzchen, all die wuscheligen Kaninchen und die zierlichen Rehlein — alles unter Wasser gesetzt. **Wegen Sünde und so.**

Ein Werk der Liebe und Grosszügigkeit — es war genug Wasser da für alle. Nur die Fische waren etwas desorientiert.

Nach der Sintflut entwickelte sich besonders die Familie Abraham prächtig.

Einer Schwiegertochter wurde es grosszügig nachgesehen, dass sie die Familiengötter von zuhause hatte mitgehen lassen.

Da hatte der Herr allerdings dem Mose noch nichts von seiner Abneigung gegen fremde Götter gesagt. Also Schwamm drüber.

13.44 - 30 Fragen zu Religionen und zur Bibel1

Auch dass ein Sohn des Jakob mit einer Nebenfrau seines Vaters im Bett erwischt wurde — keine grosse Sache.

Es war eine beschwingte und entspannte Zeit. Leider gab es Zerwürfnisse zwischen Joseph und seinen Brüdern, als der hochnäsige Kerl sich was auf seine Klugheit einbildete und auf seine plebejischen Brüder herabsah.

So wurde der Querulant nach Ägypten verkauft und musste später beim Pharao als Minister arbeiten.

Eine nette kleine Hungersnot machte daraufhin die Ursprungsfamilie zu Wirtschaftsflüchtlingen (am Ende Migranten) und sie trugen zerknirscht aber satt verschiedene Demütigungen und Spielchen ihres stolzen Bruders.

Fast hätten die folgenden satten Jahre die Familie in Trägheit und süßem Nichtstun versacken lassen — als gewisse Zwistigkeiten mit den Bio-Ägyptern aufkamen und ein gewisser Mose mit einem ordentlichen Sprachfehler zum Anführer wurde, um die Familie in einem 40jährigen touristischen Unternehmen durch die Wüste Sinai zu führen, um dahinter ein gelobtes Land zu besiedeln.

In Ermangelung streitwilliger Ägypter nutzte die Familie nun die eigene Verwandtschaft zum Austragen von Meinungsverschiedenheiten, ohne die das Leben ohne Würze wäre.

Während Mose auf dem Berge Sinai die konzeptionellen Grundlagen für den Staat Israel einholte, hatte sein Bruder Aaron vorgeschlagen, ein goldenes Kalb anzubeten und die meisten aus der Verwandtschaft folgten ihm darin.

Aber Mose kriegte noch einmal die Kurve und schärfte seinen Leuten ein, dass sie nur einen einzigen Gott haben sollten, der der einzige und mächtigste von ihnen allen sei.

Aus den Verstössen gegen diese Regeln ("Sünden") erwuchs noch so manche hübsche Geschichte, die dem dialektischen Gegensatz von Gut und Böse immer wieder neue Energie für eine Entwicklung zum Höheren entnahm, so dass endlich das römische Imperium das ganze Volk über die Welt zerstreuen musste, um einigermassen Ruhe zu haben.

In seiner Verzweiflung tilgte Rom sogar die Namen Juda und Israel von der Landkarte und verlieh der Provinz den Namen ihrer ärgsten Feinde — der Philister. Palästina war geboren, damit Juda und Israel auf ewig verschwinden sollten.

1976 besannen sich ein paar arabische Stämme auf diese antike römische Entscheidung und nannten sich allen Ernstes Palästinenser.

Aber diese Geschichte ist schon nicht mehr biblisch. Darum wissen wir noch nicht ganz, wie sie ausgeht.

26. Wer hat das Neue Testament im ersten Jahrhundert nach Christus geschrieben?

Das Neue Testament ist die Bezeichnung für die Sammlung von 27 urchristlichen Schriften (grösstenteils aus dem 1. Jahrhundert), die den zweiten Teil der christlichen Bibel bildet.

Abgefasst in der späthellenistischen Umgangssprache (Koine), divergiert der Sprachstil zwischen starkem semitischem Einfluss (Markus und Offenbarung des Johannes) und einem der Septuaginta entsprechenden hohen sprachlichen Niveau (Lukas, Apostelgeschichte und Hebräerbrieft).

Der Kanon des Neuen Testaments bildete sich erst allmählich heraus. Vermittelt durch verschiedene Gattungen (Evangelien, Briefe, Apokalypse).

Tatsächlich keine, die 'Epochen' werden von Nichtmusikern gemacht, um sich wichtig zu machen und weil Menschen anscheinend Schubladen brauchen.

Schaut man selber nach gibt es entweder ohne Ende Unterepochen oder die Epochen waren regional verschieden oder das Konzept ist Humbug. Aber man kann ohne Ende darüber schreiben und reden (wie hier).

27. Wer hat die Genesis in der Bibel geschrieben?

Der Name Moses kommt in dem gesamten Buch Genesis nicht ein einziges Mal vor.

Weder Christus noch seine Jünger schreiben dem grossen Rabbi und Propheten Israels diese Texte zu.

Es handelt sich bei dem Buch Genesis (hebr. Bere Schith, Im Anfang) um mehrere Texte, die später zusammengestellt und mit wenigen Erläuterungen ergänzt wurden.

Wann und von wem, darüber gibt das Buch keine Auskunft.

Schlaumeier haben aber schon im 18. und 19. Jahrhundert (ohne ausreichende Sachkenntnis) geglaubt, das Ganze in den wesentlichen Stücken erst im neubabylonischen Reich des 6. Jahrhunderts verorten zu müssen.

28. Welche Berufe hatten die 12 Apostel jeweils gehabt?

So weit bekannt, ist nicht für jeden Apostel der Beruf ersichtlich. Simon Petrus und sein Bruder Andreas waren Fischer am See Genezareth. Vermutlich noch einige Jünger mehr. Matthäus war Zolleinnehmer. Sonst sind keine weiteren Berufe bekannt.

Es gibt 2 Möglichkeiten:

1. Die biblischen Figuren haben wirklich so lange gelebt, Methusalem z.B. 969 Jahre ([1 Mose 5: 26–27](#)). Er hat übrigens, laut Moses, im Alter von 782 Jahren noch fleissig Kinder gezeugt :)

2. **Das Ganze ist eine Lüge, bzw. Märchengeschichte und irgendjemand hat die Geschichte einfach erfunden.**

29. Sind die 10 Gebote seit dem neuen Testament „hinfällig“?

Nein, sind sie nicht. [Zehn Gebote – Wikipedia](#)

Man könnte sie zusammenfassen mit dem Satz:

Sei gütig zu allen Lebewesen und du sollst Gott dienen aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele und aus ganzer Kraft.

(Bergpredigt [Bergpredigt – Wikipedia](#) und Lukas 10:27)

30. In welchen Ländern gibt es eine Staatsreligion?

Staatsreligion (auch offizielle Religion) ist eine von einem Staat gegenüber anderen Religionen bevorzugte Religion.

In Europa galt nach Beginn der Reformation Anfang des 16. Jahrhunderts und Kriegen zwischen Protestanten und Katholiken im Augsburger Religionsfrieden das Prinzip Cuius regio, eius religio . Staatsreligionen (bzw. in Europa auch als Staatskirchen bezeichnet) sind in unterschiedlich starkem Ausmass mit dem Staat verbunden oder von ihm abhängig.

Der Staat identifiziert sich mit einer Religion und erkennt diese als „seine“ Religion an. Die schwächste Ausprägung einer Staatsreligion ist die Nennung der religiösen Zugehörigkeit der Bevölkerung, wie etwa die französische Verfassung von 1830 mit ihrer Feststellung der überwiegend römisch-katholischen Glaubenszugehörigkeit der Franzosen.

In Ländern mit christlich-orthodoxen Nationalkirchen besteht eine hohe, historisch gewachsene Identifikation der Gesellschaft mit den einheimischen Kirchen. Daraus ergeben sich faktisch mitunter enge Beziehungen und auch Unterstützung durch den Staat, ohne dass die Nationalkirchen eigens in den Verfassungen als Staatskirchen bezeichnet würden.

13.44 - 30 Fragen zu Religionen und zur Bibel1

Eine geringe Ausprägung ist gegeben, wenn der Staat zwar eine Religion institutionell bevorzugt, gleichzeitig aber die individuelle Religionsfreiheit uneingeschränkt gewährleistet. Beispiele hierfür sind aktuell insbesondere England und Dänemark, bis 2000 auch Schweden sowie bis 2012 Norwegen.

In diesen Staaten ist/war die anglikanische bzw. lutherische Kirche Teil des Staates und wurde auch vom Staat kontrolliert.

Die Königin von Grossbritannien ist zugleich Oberhaupt der anglikanischen Church of England („Fidei defensor“), ebenso ist die Königin von Dänemark zugleich Oberhaupt der lutherischen Kirche von Dänemark.

Innerkirchliche Entscheidungen ergehen in Form von staatlichen Gesetzen, die Kirchen sind als Teil des Staates zur Gewährung z. B. von Glaubensfreiheit verpflichtet.

Aus diesen Beispielen lässt sich erkennen, dass mit einer Staatsreligion nicht zwangsläufig eine fehlende individuelle Religions- oder Weltanschauungsfreiheit verbunden ist.

Mit der Stellung als Staatsreligion geht zumeist auch eine finanzielle Bevorzugung der entsprechenden Religionsgemeinschaft einher.

In einigen islamischen Ländern ist die Verbindung zwischen Staatswesen und Religion umfangreicher, indem Grundlage des Gemeinwesens die religiösen Regeln einer Strömung des Islam sind.

Die inhaltliche Identifikation mit einer

Religion geht einher mit der Verfolgung Andersgläubiger und insbesondere den von der Staatsreligion Abgefallenen.

Beispiele hierfür sind der Jemen und insbesondere Saudi-Arabien.

Der Staat hat hier auch die Aufgabe, die „wahre“ Religion zu beschützen und zu bewahren.

Quelle u.a.

Quora, Volker Dietmar, Psychologie, Universität Hamburg
Selbstständiger Hypnosetherapeut (2015–jetzt)